

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75  $\frac{1}{2}$  bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10  $\frac{1}{2}$

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 5.

Hirschberg, Sonntag den 7. Januar.

1883.

## Muß ich nicht in meines Vaters Hause sein?

(Zum heutigen Sonntagsterte.)

Zeig' mir, wo du gerne weilest,  
Wo dein liebster Kub'platz ist,  
Und ich werde bald dir sagen,  
Welchen Werthes, Freund, du bist.

Sitzt du spät bei Schnaps und Biere,  
Suchst der Thoren Winkel auf,  
Endest, blöder Wige trunken,  
Früh erst deinen Tageslauf;

Ruhst mit Frauen, die nichts werth sind,  
Gehst mit Männern schaal und feil, —  
Glaub', dann trennen Dich noch Klüfte  
Von der Menschheit edlem Theil. —

Fühlst du Glück, wenn froh umgeben  
Dich im Heim dein Weib und Kind,  
Wenn im arbeitsamen Leben  
Alle Glieder einig sind;

Wenn in trauten Hauses Mitte  
Solche Frauen nimmer fern,  
Die dir, „was sich schickt“ beweisen,  
Und dort Männer weilen gern,

Die im Wirbelsturm des Lebens  
Sich den festen Grund geschafft,  
Die im Ringen ernstes Strebens  
Warben reichsten Geistes Kraft, —

Dann bist du am rechten Orte,  
Wo an Tugend Huld sich reißt,  
Wo gleich Eichen auf dem Plane  
Frühes Wachsthum froh gedeiht. —

Wenn Du gar dein Herz erhebest  
Hoch zum hehren Simelethron,  
Und du andachtsvoll erhebest  
Im Gebet zum ew'gen Sohn,

Und dann gern den Worten lauschest,  
Die vom Lichte strahlen aus,  
Und für Buße Gnade tauschest, —  
Dann bist du im Vaterhaus.

## Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Jan. Se. Majestät der Kaiser und König erfreut sich erwünschten Wohlseins. Se. Majestät genehmigte die Einberufung des hannoverschen Provinzial-Landtages.

— Se. K. und K. H. der Kronprinz besuchte gestern Nachmittag 2 Uhr die Ausstellung der Kupferstiche des verstorbenen Professors Mandel in der National-Galerie.

— S. K. und K. H. die Kronprinzessin nahm die für Krankenpflegerinnen bestimmte Wohnung in Augenschein.

Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Carl ist gestern in der Hauptstadt Egyptens (Kairo) eingetroffen.

— Prinz Heinrich traf am 7. v. Mts. mit der Corvette „Olga“, von Barbadoes kommend, auf der Rhede von St. Thomas (einer Dänemark gehörigen Kleinantillen-Insel) ein. Am andern Tage empfing der Prinz den Gouverneur der dänischen Colonie, begrüßte mit Salut von der Corvette. Der Prinz folgte alsdann einer Einladung des Gouverneurs zum Diner im Regierungsgebäude, an welchem außer den Spitzen der Behörden auch die brasilianischen Astronomen Theil nahmen, welche zur Beobachtung der Venuspassage sich auf St. Thomas aufhielten.

— Der König und die Königin von Belgien werden, wie man vernimmt, nunmehr bestimmt zur Silberhochzeit des Kronprinzenpaares hier eintreffen. Kronprinz und Kronprinzessin haben den belgischen Monarchen in einem Handschreiben eingeladen; bekanntlich war das Herrscherpaar bereits bei der grünen Hochzeit des kronprinzlichen Paares anwesend.

— Der Ausschuß des Bundesraths für Handel und Verkehr trat heute zu einer Sitzung zusammen.

— Heute fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Sehr interessant ist die Meinung, welche Gambetta von Kaiser Wilhelm hatte. In einem Wiener Blatte lesen wir: „Es ist geradezu merkwürdig, welche Rolle der Kaiser Wilhelm im politischen Denken Gambetta's spielte. Das Glück Deutschlands schien ihm förmlich an die Person dieses Monarchen, der allerdings die größten und dabei die dauerndsten militärischen und politischen Erfolge errungen, geschmiedet. Es war das am 23. Sept. 1880, kurz nach dem Sonnentage der Republik, dem ersten großartigen Staatsfeste derselben am 14. Juli, und nach der berühmt gewordenen Rede, die Gambetta in Cherbourg gehalten, als ich ihn wieder sprach. Es waren damals sehr ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand des alten Kaisers verbreitet und Gambetta äußerte sich über ihn nicht allein mit der größten Hochachtung, sondern mit wirklicher Bewunderung. „Das Hinscheiden des Kaisers Wilhelm,“ sagte er, „wäre eine Thatsache von enormer Tragweite, nicht bloß für Deutschland, sondern auch für ganz Europa, womit ich nicht gesagt haben will, daß es für uns ein ungünstiges Ereigniß wäre. Aber Alles in Allem, ich betrachte den Kaiser von Deutschland als einen außerordentlichen Herrscher. Und insbesondere vom militärischen Standpunkte. Er ist die idealste Verkörperung des deutschen Militärstaates. Er ist es, der durch seine exceptionelle Persönlichkeit der deutschen Armee ihren eigenthümlichen Ton gegeben hat, ihre lebendige Kraft, ihr strammes Zusammenhalten. Das ist der Mann, der den modernen militärischen Geist in der eigenartigsten Weise zu verschmelzen gewußt hat mit dem ritterlichen Geiste der Kämpfer des Mittelalters. Der feudale Ritter und der wissenschaftliche Generalstäbler sind hier vereinigt. Herr v. Moltke ist gewiß ein großer General, aber ich glaube nicht, daß er jemals einen gleichen Einfluß, eine gleiche, unmittelbare Action auf die deutsche Armee auszuüben im Stande

## Um Lieb', um Ehr'.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Als sie kam, hatte er ein Feenreich erschaffen, dessen Glanz anfänglich die Augen des jungen Mädchens blendete, in dessen Mitte sie selbst aber doch von allem das reizendste, anmuthigste war. Vielleicht gab es sogar in den vornehmsten Häusern der Stadt kein zweites, mit solchen Schätzen geschmücktes Zimmer, vielleicht wohnte die Tochter des jüdischen Antiquitätenhändlers brillanter und anspruchsvoller, als manche Gräfin oder Herzogin mit klingendem Titel, aber der Alte sah darin nichts Besonderes. — Sein Kind, sein kleines, blondes Mädchen, war für ihn die Welt, Alles in Allem, Glück und Hoffnung, Freude und Liebe, — weshalb sollte er zögern, aus den aufgespeicherten Kostbarkeiten für sie die schönsten, seltensten zusammen zu häufen?

Hinter dem grünseidenen Vorhang in der Ecke erhob sich der Betaltar mit dem Kreuz und dem Bilde des sterbenden, dornengekrönten Erlösers; auch ein Meisterwerk italienischer Bildhauerkunst: ein kleiner Tempel aus schwarzem Marmor, reich mit Gold und Edelsteinen verziert. Das junge Mädchen war unter Christen zum Christenthum erzogen, der Alte suchte nicht, den Frieden ihres unschuldigen Herzens durch Glaubensstreitigkeiten zu trüben, er hatte ihr nur gesagt, daß der Mensch, welcher nicht mehr zu beten vermöge, arm geworden sei, — und dann noch liebevoll

lächelnd: „Gott wird Dich hören, mein Töchterchen, in welcher Sprache Du ihn anrufen mögest.“

Elisabeth schob die seidnen Falten zurück. Durch ihre Seele ging Schauer nach Schauer, sie kniete schluchzend vor dem elfenbeinernen Kreuz; erst nach Stunden, als draußen das Leben des neu erwachten Tages begann, erlosch in ihrem Zimmer die kleine Lampe, deren Licht fast während einer ganzen Nacht auf den schmelzenden Schneehügeln der Straße seltsam zitternde Kreise und Streifen gebildet hatte.

Unten im Wohnzimmer saßen am andern Morgen Vater und Tochter beisammen. Auf dem Tische stand das Frühstück heinabe unberührt, auch die Zeitungen waren noch nicht entfaltet worden. Nachdem der Diener die Thür hinter sich geschlossen, ergriff Waldheim beide Hände des jungen Mädchens; sein schöner Kopf mit dem weißen Haar und den milden, herzgewinnenden Augen war tief herabgeneigt auf ihre Stirn.

„Bist Du immer noch leidend, mein Liebling?“ fragte er zärtlich.

Ein tiefes Roth der Beschämung färbte Elisabeth's Züge. Gestern Abend hatte ein Unwohlsein den heimlichen Ausflug entschuldigen müssen, — heute freilich brauchte sie in dieser Bedeutung nicht zu lügen, ihr blaßes Gesicht sprach deutlicher, als alle Worte. „Ich schließ nicht gut, lieber Vater,“ murmelte sie.

Waldheim's Hand glitt liebkosend über die blonden, fluthenden Locken. „Weil Du an diese Stunde dachtest, an die Antwort, welche ich jetzt von Dir erhalten soll, Elisabeth?“

„Ja, Vater. O, wenn Du das Alles vergessen, wenn Du es von meinem Herzen nehmen wolltest, — wie glücklich wäre ich.“

Es verging eine längere Pause, Waldheim sah vor sich hin, während immer noch seine Hand auf dem Kopfe des weinenden Mädchens lag. „Du mißtrauest mir also, Elisabeth,“ sagte er endlich, „Du glaubst, daß ich, nachdem Du achzehn Jahre die Liebe und Treue Deines Vaters kennen gelernt, jetzt plötzlich aus egoistischen Gründen mein Kind in's Unglück stürzen, es gleichsam opfern möchte?“

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf. „Ich glaube Dir ja, Vater, gewiß, ich glaube Dir, aber — weshalb wünschtest Du diese sonderbare Heirath? Ein Mann, den ich nie zuvor gesehen habe, der mich nicht kennt, verlangt von Dir meine Hand und Du willst, daß ich sie ihm gebe? Aus welchem Grunde? Zu welchem Zweck? Darf ich darnach nicht fragen?“

„Gewiß, Kind, gewiß. Ich antworte Dir auch mit voller Ueberzeugung: Es geschieht zu Deinem Besten! Otto Zurbuchen ist der Mann, dem ich Dein ferneres Lebensglück ruhig anvertraue, die Stellung als seine Frau sichert Dir eine Zukunft, welche Du sonst vielleicht niemals erlangen würdest. Glaube mir, es ist Alles wohl erwogen! — dennoch aber liegt es mir fern, Dich zwingen zu wollen. Sage nein, und der Bewerber findet, wenn er heute Mittag kommt, die abschlägige Antwort welche Du mir für ihn gabst.“

In Elisabeth's Zügen spiegelte sich der Kampf, welcher ihre Seele zerriß, sie hielt die kleinen Hände fest zusammengedrückt. „Eins möchte ich wissen, Vater,



gewesen wäre, wie sie vom Kaiser Wilhelm ausstrahlen. Kaiser Wilhelm ist, um ihn mit einem einzigen Worte zu bezeichnen, der wahre Imperator. Wohl wird die deutsche Armee auch nach seinem Tode ihre ausgezeichnete Führung behalten, allein es wird ihr gewissermaßen der Schlüssel, der geistige Zusammenhalt, abgehen."

— Zum Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung in Berlin ist wiederum der Jude Dr. Straßmann gewählt worden.

— Der conservative Antrag, durch den das Halten von Lehrlingen einer bestimmten Ordnung unterzogen werden soll, erfreut sich seitens der Liberalen der heftigsten Angriffe. Um so dankenswerther ist es anzuerkennen, daß die Regierung die umgekehrte Stellung zu dem Antrage eingenommen zu haben scheint.

— Die „Germania“ erwähnt beiläufig, daß sie gehört habe, es seien kürzlich von gewisser Seite neue Verhandlungen bezüglich der Anzeigepflicht eingeleitet worden, im Sinne des in Württemberg bestehenden Modus.

— Der Fortschritt will das deutsche Volk nun auch mit amerikanischen Trichinen tractiren, nachdem er in unser wirthschaftliches Leben schon so viele andere hineingelegt hat. Er wühlt wieder für amerikanischen Speck (bekanntlich ein prächtiges Speculations-Object). Nun steht es fest, daß, während etwa das tausendste deutsche Schwein trichinenbehaftet ist, schon die dreißigste amerikanische Speckseite, und zwar trotz der vom Fortschritt als so vorzüglich empfohlenen amerikanischen Pökeln, trichinös ist. Aber's Geschäft geht über Alles!

— Der Vater des Attentäters Nobiling ist in voriger Woche hochbetagt — er war älter als 80 Jahre — in Fachingen im Nassauischen gestorben. Er war Stromdirector a. D., seit vielen Jahren von der Mutter des Attentäters gerichtlich geschieden, und hatte nach der ruchlosen That seines Sohnes gleich vielen anderen Mitgliedern der Familie den Namen Edeling angenommen.

— Vom Rhein lauten die Nachrichten insofern besser, als endlich die Wasser langsam zu sinken beginnen, doch ist der hinterlassene Schaden ein kaum schätzbarer. — Uebrigens ist der ganze Betrag von 500 000 Mk. zur Steuerung der augenblicklichen Noth mit Bewilligung Sr. Maj. des Königs an den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz übermittlelt worden. Die Vertheilung dieser Mittel hat sofort begonnen und sind seitdem Anträge auf schleunige Gewährung neuer Geldsummen von dort nicht eingelaufen.

Mannheim. Das Hilfscomité von Ludwigshafen hat einen Aufruf erlassen, in welchem mitgetheilt wird, daß für nahezu 2500 obdachlose, meistens dem Arbeiterstande angehörende Personen, welche in Ludwigshafen und auf dem Hemshof untergebracht worden sind, gesorgt werden müsse und daß die Hilfe noth thue. — Der Nedar bei Heilbronn war heute Mittag im Steigen begriffen. — Hier in Mannheim herrscht heute prächtiges Wetter.

#### Frankreich.

Ein französisches Blatt sagt: Diese Blätter täuschten sich, wenn sie glaubten, daß die Rachegeanken Frank-

reichs mit Gambetta in's Grab gestiegen seien. Damit solle indessen nicht gesagt sein, daß Frankreich aus Rache das ausschließliche Ziel seiner Politik und seiner Größe machen wolle. Die Patrioten könnten sterben, aber das Vaterland sterbe nicht; Frankreich sei heute dasselbe, was es gestern gewesen sei (!!).

— Gambetta war von seiner Wunde bereits geheilt und gab in seinem Landhaus ein großes, von Leppigkeit strotzendes Fest, bei dem er sich so übernahm, daß eine heftige Indigestion folgte, welche ein altes Uebel unter den bözartigsten Anzeichen zum Ausbruch brachte.

#### England.

In England fanden im abgelaufenen Jahre 28 Kohlengruben-Explosionen statt, von denen 15 mit dem Verlust von 241 Menschenleben verknüpft waren.

— Aus Irland werden neue Gewaltthaten gemeldet und scheint die Lage dort abermals eine gefährliche zu werden. In Upper Croß wurden drei Gerichtsvollzieher des irischen Eigenthums-Schutzvereins von einer bewaffneten Mondscheinbande angegriffen. In dem Kampfe, welcher sich entspann, feuerten die Gerichtsvollzieher ihre Revolver ab, wodurch einer der Angreifer getödtet und mehrere andere verwundet wurden. Die herbeigerufene Polizei verhaftete fünf Mitglieder der Bande. Auf der Landstraße unweit Ballinamore wurde am Dienstag Abend ein erst ganz kürzlich ermittelter Pächter, Namens John Sheridan, ermordet. Das Motiv des Mordes ist noch unbekannt, aber zwei der That verdächtige Individuen sind verhaftet worden. Der Ermordete saß geraume Zeit als „Verdächtiger“ in einem irischen Staatsgefängnisse.

#### Italien.

Rom, 4. Jan. Heute Morgen feuerte der Buchdrucker Rigatieri, 26 Jahre alt, 4 Revolvergeschosse auf das Venetianische Palais ab, in welchem sich die österreichisch-ungarische Botschaft beim Vatikan befindet. Von den Schüssen wurde Niemand verletzt, der Thäter ist sofort verhaftet, der von ihm gebrauchte Revolver ist mit Beschlag belegt worden. (Nette Banditen!)

#### Rußland.

Aus Moskau schreibt man: Der harte Winter beginnt bereits zahlreiche Opfer zu fordern. In dem kurzen Zeitraum von kaum einer Woche fand man in der Umgebung Moskaus nicht weniger als sechs Menschen erfroren, die betrunken niedergesunken waren und am folgenden Tage erfroren gefunden wurden.

#### Amerika.

Das Repräsentantenhaus nahm die Vorlage, betreffend die Reform des Civildienstes, an.

— In Baltimore starben in der vorigen Woche 70 Personen an den Blattern. Da ein Todesfall in dem städtischen Gefängniß stattfand, wurden 300 Gefangene, welche wegen geringfügiger Verbrechen eingesperrt waren, auf freien Fuß gesetzt. — Der chinesische Consul in San Francisco berichtet, daß seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Einschränkung der Chinesen-Einwanderung nur 20 Chinesen daselbst angekommen sind, während 5000 nach China zurückkehrten. — Die Chinesen haben nämlich mit anderen Völkern die Eigenschaft gemein, daß sie blutarm ein-

wandern und nach wenig Jahren schätzbeladen wieder abziehen.

#### Provinzielles.

Breslau, 3. Jan. Gestern Nachmittag schleuderte ein Mann einen schweren Ziegelstein in das Schaufenster des an der Kiemeerzeile belegenen Juwelier Ed. Gutten tag'schen Geschäftslocals. Der Stein zertrümmerte die werthvolle Spiegelscheibe und beschädigte eine Menge der in dem Schaufenster ausgestellten Gold- und Silberfachen. Der Thäter ist der Arbeiter Carl Weinert, ein wegen Arbeitsscheu und Diebstahls bereits bestrafte Individuum. Ueber das Motiv zur That befragt, gab Weinert an, er sei obdachlos und habe den schweren Schaden lediglich zu dem Zwecke verursacht, um in den Räumen des Gefängnisses ein Unterkommen zu finden. Wäre es nicht ganz angemessen, wenn derartigen rückfälligen, arbeitsscheuen Strolchen nach dem erwähnten Vorschlage des Abg. von Schorlemer-Alst beim Einbringen in das Gefängniß eine Tracht Prügel als „Willkomm“ zu Theil würde?

Breslau. Eine aufregende Scene spielte sich am Sonntag vor den Thüren des Besaales der Brüdergemeinde in der Vorwerkstraße ab. Als nämlich der Gottesdienst beendet war, stürzte sich ein Mensch auf einen ruhig seines Weges gehenden jungen Mann, einen Primaner eines hiesigen Gymnasiums, und brachte demselben mit einem Messer drei bedeutende Fleischwunden im Arm und in der Seite bei. Ursache des Attentats war offenbar geistige Geistesstörung.

Hainau. Im Laufe des 30. December wurde der vor einigen Wochen wegen Verdachts der Verleitung zum Meineide gefänglich eingezogene Gutsbesitzer W. aus dem angrenzenden Conradsdorf aus der Haft entlassen. (L. P.)

Glogau. Das Wasser der Oder ist bis auf 3,16 m gestiegen; die im Inundationsgebiet liegenden Ländereien sind bereits unter Wasser gesetzt und gleichen einem respectablen See; ebenso dringt das Wasser bereits wieder in die Kellerräume der Dombewohner ein.

Steinau a. D. Zum großen Bedauern aller christlichen Lehrer geht das hier erschienene treffliche „Schulblatt“ aus Mangel an Theilnahme ein.

× Deuthen D.-Schl., 4. Jan. Das neue Jahr hat sich gerade nicht besonders gut bei uns eingeführt; da man in den letzten Tagen aus der Aufregung nicht herauskam. Der erste Schrecken, mit welchem sich das neue Jahr bei uns einfuhrte, war die Concursanmeldung des Commerzienraths Otto Friedländer, welche uns die ganze Festesfreude verdarb. — Am 3. d. M. in den Nachmittagsstunden unternahm einige Schulknaben einen Spaziergang auf die Felder des in unmittelbarer Nähe hiesiger Stadt gelegenen Schießhauses. Beim Herumtummeln dortselbst bemerkten dieselben eine große Blutlache, neben welcher ein Menschenfuß lag. Am nächsten Tage machten dieselben ihrem Lehrer hiervon Mittheilung, welcher auch alsbald die Polizeibehörde von dem Vorfall in Kenntniß setzte. Herr Polizeiuspector Skladny begab sich sofort in Begleitung eines Polizeibeamten an Ort und Stelle; dieselben fanden auch die Blutlache, aber das Wein, welches die

ein Einziges! — weshalb muß das Alles so schnell, so plötzlich geschehen?"

Waldheim's Buge wurden sehr ernst. „Otto Zurburheiden braucht den guten Engel seines Lebens gerade jetzt!“ antwortete er halblaut. „Sein Schicksal steht an einem Wendepunkt. — Du sollst ihm helfen, die Klippe zu umschiffen.“

Elisabeth zitterte. Vor den Augen ihres Geistes erschienen im bunten Wirbel der Tanzkreise die altdeutsche Dame und ihr Cavalier, sie hörte wieder jedes Wort, das Anna Felsing in Otto's Ohr flüsterte, sah, wie sie die Perle im Collier verbarg, wie sie ihre Hand auf die des jungen Mannes legte — —

„Glaubst Du damals den Ausdruck meiner Empfindungen gehört zu haben, Otto? — Glaubst Du, daß es mein Herz war, welches so zu Dir sprach?“

Schöne Versucherin, — ihr Sieg schien so leicht, so gewiß. Nur noch das letzte Bollwerk des verwundeten Innern erstürmt, dann deckte Vergessenheit das Gewesene, dann war es todt und neues Leben blühte aus den Ruinen.

Elisabeth fühlte, wie die Schläge ihres Herzens sie fast ersticken. „Ich will thun, was Du befehlst, Vater,“ antwortete sie kaum verständlich. „Herr Zurburheiden möge kommen, ich bin bereit, ihm mein Versprechen zu geben.“

Der Antiquitätenhändler legte plötzlich beide Hände auf den Scheitel seiner Tochter. „Gott segne Dich, Kind,“ sagte er gerührt, „Du hast zu Deinem Glück entschieden, dessen bin ich sicher. Glaube mir, Dein Vater würde um keinen Preis dieser Erde die Wohlfahrt seines Kindes auf's Spiel setzen.“

„Jetzt aber,“ fügte er hinzu, „jetzt suche ein anderes Aussehen zu gewinnen, mein Liebling. Geh' und schmücke Dich, wie es meiner Tochter geziemt. Sollten Thränen Deinen Bräutigam bei seinem ersten Besuche empfangen?“

Elisabeth erhob sich. Ihr Bräutigam! — wie seltsam das klang. „Vater,“ rief sie schauernd, „Vater, und wenn er diese Werbung nur ausgesprochen hätte, um eine Andere, eine Treulose zu vergessen? Was dann?“

Waldheim lächelte. „Du wärest es immer, die er lieben würde, Kind, immer. Könnte auch das Bild einer Treulosen — um bei dem einmal hingeworfenen Gedanken zu bleiben — könnte auch das Bild einer Treulosen sein Herz dauernd beherrschen?“

Sie sah, daß er Alles wußte. „Kennst Du diesen Herrn Zurburheiden persönlich, Vater?“ fragte sie beinahe unhörbar.

„Ja, Kind, seit mehreren Jahren. Ich weiß, daß es Dir gelingen wird, seine Neigung zu erwecken und ich weiß, daß Du im Schutze derselben geborgen sein wirst, auch wenn ich dereinst nicht mehr bin. Gott sei mein Zeuge, Elisabeth, — es war zu Deinem eigensten Glück, als ich Dir von Zurburheiden's Werbung sagte und Dich hat, seine Hand anzunehmen.“

Das junge Mädchen legte beide Arme um den Nacken des Greises, sie schmiegte zärtlich ihr Gesicht an das seinige. „Ich habe Dich lieb, Vater,“ flüsterte sie, „ich habe Dich innig lieb und darum soll geschehen, was Du wünschst.“

Aber als er sie küßte, als er von dem Glück ihrer

Zukunft sprach, da fühlte sie doch, wie angstvoll und unruhig ihr Herz schlug. Otto wollte zwischen die eigenen, stürmischen Wünsche und den Gegenstand derselben ein Drittes stellen, eine Person, die Rechte besaß und der er Verpflichtungen schuldete, — deshalb seine Werbung. Er heirathete, um sich von einer Kofette nicht zum zweiten Male unterjochen zu lassen.

Sie selbst, ihre Person, kam dabei nirgends in Betracht.

Der Regen schlug eintönig gegen die Scheiben, graue Wolken ballten sich zu ganzen Gebirgen oben am Himmel und unten auf Erden schmolz der letzte Schnee. Elisabeth sah in den Spiegel, — sie war blaß wie eine Lilie.

Ohne den Beistand der Jose vollendeten ihre bebenden Hände heute die ebenso feine als einfache Toilette. Rothbrauner Sammet, die Schleppe von breiter Spitze umsäumt, umwallte die schlanke Gestalt, in das Haar war ein schwarzes Band diademartig geflochten, und um Hals und die Arme kräuselten sich flandrische Blonden, — kein Schmuck, keine Blume störte den Eindruck des Eleganten, derjenigen Schönheit, die in vornehmerem Werth besteht, aber auf den äußeren Flitter nichts giebt.

Und dennoch, trotz dieser Einfachheit, dieser dunklen Farben, war sie reizend. Weiße, aristokratische Hände sahen hervor aus Sammet und Spitzen, das zarte, bleiche Gesicht aus der Umrahmung fluthender, natürlicher Locken, — was sind gegen Schätze, wie diese, auch die lebhaftesten Nuancen von Blau und Gold, auch der Schmuck funkelnder Edelsteine? [Fortsetzung folgt.]



Rnaben gesehen haben wollen, war verschwunden. Die sofort angestellten Recherchen werden wohl in kurzer Zeit Licht in diese dunkle Angelegenheit bringen. — Am Mittwoch erhing sich ein Soldat der 8. Compagnie des hier garnisirenden 1. Bataillons 18. Infanterie-Regiments in der Kaserne. Motive der That sind unbekannt. — Soeben durchleitet die Stadt eine neue, Sensation erregende Mittheilung, nach welcher sich Herr Hauptrendant a. D. Nowak, ein angesehener, beliebter und in guten Verhältnissen lebender Mann, mittelst eines Revolvers in seiner Wohnung entleibt haben soll.

## Vocales.

Hirschberg, den 6. Januar.

— Dem Superintendenten a. D. Herrn Pastor Dilm, früher in Spiller, jetzt in Deutsch-Ostf. bei Görlitz, ist der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden.

\*\* (Stadtverordneten-Sitzung.) Die gestern stattgefundene, vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Lindner geleitete Sitzung war von 27 Herren besucht. Der Vorsitzende begrüßte zunächst mit warmen Worten die Versammlung und sprach den Wunsch aus, daß das neue Jahr ein recht gedeihliches, sowohl für's deutsche Vaterland, als auch für unsere Commune sein möge; aber auch für jeden einzelnen der Herren möge dasselbe ein segensreiches sein. Die Versammlung dankte durch Erheben von den Plätzen. Der erste Passus der Tagesordnung war die Wahl des Vorstandes pro 1883 und erhielt von 25 abgegebenen Stimmen Herr Dr. Lindner 24 als Vorsteher, Herr Hauptmann a. D. Conrad 23 als dessen Stellvertreter. Bei Wahl des Schriftführers erhielt von 27 Stimmen Herr Rentier Schwahn 19 und Herr Fabrikbesitzer Linke 26 Stimmen als dessen Stellvertreter. Die Gewählten nahmen die auf sie gefallene Wahl dankend an. — Herr Rentier Schwahn erstattete hierauf Bericht über die Thätigkeit der Stadtverordneten im verfloßenen Jahre. Es schieden aus dem Collegium im Februar der Klempermeister Gutmann, im März Hauptmann a. D. Schaubert und im September Buchhändler Kuf. Abgehalten wurden 21 öffentliche und 7 geheime Sitzungen, welche stets so zahlreich besucht waren, daß keine vertagt werden brauchte. In denselben wurden 335 Beschlüsse gefaßt. Schulgeldfreiheiten wurden ausgesprochen 158, gegen 117 im Jahre 1881. Die Gesamtsumme der außerordentlichen Gelbbewilligungen betrug 236294 Mk. 63 Pf. (beinahe ebensoviel wie der Etat pro 1882/83). Der Bericht enthielt außerdem die Aufzählung der einzelnen Verkäufe, Verpachtungen etc. — Das vorliegende Gesuch, betreffs Bewilligung von Freischule und Niedererschlagung eines Schulgeldrestes, wurde genehmigt. — Das am 1. December v. J. von dem Collegium genehmigte neue Project für die Regulierung des Schulbewesens der Stadt Hirschberg hat nicht die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden, weil in dasselbe zwei Sparkassenanleihen vom Jahre 1879 und 1880 mit aufgenommen worden sind, die nach Ansicht der Regierung von den übrigen Schulden getrennt werden mußten. Der Magistrat hatte das Project abgeändert und daher den Antrag gestellt, daß zur Convertierung alter Schulden und zur Befriedigung neuer, kommunaler Bedürfnisse aus der städtischen Spar-Kasse ein Darlehen von 405,000 Mark entnommen wird, das vom 1. April 1883 ab jährlich mit 4% zu verzinsen und vom gleichen Datum ab zum Betrage von 225,000 Mk. mit 2%, zum Betrage von 180,000 Mk. mit 1% zu amortisieren ist, und daß der alte Schuldenstilungsplan vom 24. October 1868 resp. 18. Januar 1869 für erloschen erklärt werde. Dieser Antrag, nachdem er vom Bürgermeister Vassenge befrwortet worden war, wurde angenommen. Die Gesamtschulden der Stadt Hirschberg bestehen daher jetzt nach der Regulierung: 1. aus der 4 1/2% Sparkassenanleihe von 1879, 2. aus der 4 1/2% Sparkassenanleihe von 1880 (beide betragen zusammen 195,000 Mk.) und 3. aus der neuen 4% Anleihe aus der Sparkasse in Höhe von 405,000 Mk.; in Summa also 600,000 Mk. — Punkt 3. der Tagesordnung war der Antrag auf Bewilligung von 50 Mk. Kur- und Begräbniskosten für den am 28. October v. J. beim Bau der städtischen Wasserleitung verunglückten und am 1. November verstorbenen Arbeiter Künzschel aus Gumnorsdorf. Die Bewilligung erfolgte. — Die Ueberlassung der bisher von dem aus dem städtischen Dienst ausgeschiedenen Magistratsboten Rentier innegehabten Wohnung im sogenannten Stockhause an den Polizeisergeanten Schimpfke, unter gleichen Bedingungen, wurde genehmigt. — Die definitive Anstellung des Steuerassistenten Weist war bisher übersehen worden und wurden seitens der Versammlung Einwendungen gegen dieselbe nicht erhoben. Die Ueberweisung der Castellwohnung im Rathhaus, welche der am 9. December v. J. verschwundene Castellan Paul inne hatte, an Weist zum Miethspreise von 21 Mk. jährlich, wurde genehmigt. — Der Antrag des Magistrats auf Feststellung des Dienstalters des Steuerassistenten Ullmann vom 1. April 1873 ab wurde abgelehnt und der Antrag des Vorsitzenden, die Anciennität des vorgenannten Beamten vom 1. April 1878 ab zu datiren, angenommen. Die Zustimmung zum Aufrücken desselben in die nächsthöhere Gehaltsstufe vom 1. April 1883 ab, wurde ertheilt. — Da zum 1. April d. J. wahrscheinlich die Zahl der Schüler in der Mittelschule wachsen wird, dürfte die Errichtung eines neuen Klassenraumes erforderlich sein. Derselbe soll in die jetzige Wohnung des Rectors gelegt werden und wird genannter Herr die von Fräulein Gramatke benutzten Räume beziehen. Die Versammlung ertheilte ihre Zustimmung zu der bereits am 1. d. Mts. erfolgten Kündigung der Gramatke'schen Wohnung, bewilligte 1) 865 Mk. zur Einrichtung zweier Klassenräume, wenn zu Ostern die Nothwendigkeit der Einrichtung einer neuen Klasse in der Mittelschule wirklich eintreten sollte. — Der Vorsitzende theilte hierauf die von der Schuldeputation und dem Magistrat über den Antrag des Stadtverordneten Kern vom 1. December v. J. (Schulgeldfreiheit des dritten Kindes in den Mittelschulen) gemachten Gutachten mit. Die Schuldeputation stimmte dem Antrage bei, was jedoch der Ansicht, daß die Schulen getrennt zu halten seien. Der Magistrat konnte sich jedoch mit dem Antrage in seiner Weise einverstanden erklären. — Der Vorsitzende verlas demnächst das Dankschreiben der Familie Trunskädt für das ihnen ausgezahlte Gnadenmonatsgehalt nach dem Tode des

Fräulein Trunskädt. — Dem Vorsitzenden war von Seiten der hiesigen Gasanstalt die von ihrem Rechtsbestande ausgefertigte Auslegung der §§ 12 und 18 des Vertrages zwischen Stadt Hirschberg und der Gasanstalt vom Jahre 1857 zugegangen, welche zum Vortrag gebracht wurde. (Siehe Erklärung der Gasanstalts-Verwaltung in der Beilage zu Nr. 305 pro 1882.) Herr Bürgermeister Vassenge erklärte hierauf, daß der Magistrat bei der von ihm früher der Versammlung vorgelegten Auslegung des Inhalts des Paragraphen stehen bleibe; es aber Denjenigen überlassen werden müßte, welche nach 27 Jahren die Stadt vertreten werden, in wie weit sie derselben Ansicht sein werden, welche der Magistrat kürzlich befolgt hat. Nach Verlesung des Protokolls wurde die Sitzung geschlossen.

— [Extrazug nach Berlin.] Aus Anlaß der im Laufe d. M. stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares wird am 23. Januar c. ein Personen-Extrazug von Breslau nach Berlin via Koblfurt abgelassen werden, welcher in Breslau (Oberschlesischer Bahnhof) gegen 12 Uhr Mittags abfahren und gegen 8 Uhr Abends in Berlin (Bahnhof Friedrichstraße) eintreffen wird. Zu diesem Zuge werden auf den größeren Stationen der Strecke Breslau-Fürstenwalde Retourbillets II. und III. Klasse nach Berlin mit achttägiger Gültigkeit und einer Fahrpreis-Ermäßigung von etwa 40 pCt. ver-ausgibt werden.

\*\* [Diebstahl.] Heut Vormittag sind aus der verschlossenen Stube im Nebengebäude des Hauses Wilhelmstraße Nr. 56 91 Mk. baares Geld entwendet worden. Der Bestohlene, Kutscher Siegert, im Dienst beim Maurermeister Lange, sowie dessen Frau waren abwesend, als der Diebstahl ausgeführt wurde. Der Dieb hat den „gelegten“ Schlüssel zum Öffnen der Stube benutzt und dann die Schübe, in denen er das Geld vermutet haben muß, durchwühlt, bis er dasselbe in einer Pappschachtel fand. Beim Weggehen warf er die Schachtel zu Boden und ließ die Thür unverschlossen. Das Geld bestand aus fünf 10-Mk.-Stücken, sieben 5-Mk.-Stücken und 2 Thalern, darunter ein Siegesthaler. — Es dürfte dieser Vorfall eine Warnung sein, die Schlüssel zur Wohnung nicht, wie es viele Leute zur Gewohnheit haben, auf dem Hausflur etc. zu verbergen.

— [Vacanzen für Militäranwärter.] Beim Magistrat Lauban sofort ein Polizei-Sergeant mit 900 Mk. Gehalt. Bei der Königl. Strafanstalt Jauer ein Aufseher, während des Probendienstes 75 Mk. monatliche Remuneration und 12,50 Mk. Mieths-Entschädigung. Beim Magistrat Hirschberg i. Schl. zwei Magistratsboten mit zunächst je 900 Mk. Gehalt. Beim Postamt Grünberg i. Schl. zum 1. April c. ein Landbriefträger mit 450 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Magistrat Guben ein Calculator und Sparkassen-Controleur mit zunächst 1500 Mk. Gehalt, welches bis 2100 Mk. steigt, 1000 Mk. Caution.

— Im Monat December 1882 wurden bei der Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig 1163 Unfälle angemeldet. Von 16 Todesfällen eigneten sich sechs in Steinkohlenwerken, zwei in Zuckerfabriken, die übrigen zu je 1 in einer Anilinfabrik, einer Gasanstalt, einer Kohlenhandlung, einer Landwirtschaft, einer Papierfabrik, einem Stahlwerk, einem Walzwerk und einer Waggonfabrik. Eine lebensgefährliche Verletzung entfällt auf eine Farbenfabrik, während neun Invaliditätsfälle in einem Drahtwalzwerk, einer Dampf-Dreschmaschine, einer Filzwaarenfabrik, einem Gußstahlwerk, einer Metallwaarenfabrik, einer Papierfabrik, einer Spinnerei, einer Stein- und Knopffabrik und in einem Verladungs-Geschäfte vorgekommen sind.

— Ein Theil der mit den Gerichtsbehörden in Verbindung stehenden Bewohner von Stadt und dem platten Lande scheint von der Wichtigkeit der von den zustellenden Boten übergebenen Zustellungs-Urkunden noch nicht den richtigen Begriff zu haben. Dieselben müssen auf Verlangen vor Gericht vorgezeigt werden. Es ist wiederholt vorgekommen, daß die Parteien die erwähnten Zustellungs-Urkunden nicht bei sich führten oder wohl gar vernichtet hatten, weshalb auf ihre Kosten ein neuer Termin anberaumt wurde.

— [Für alle Brieffschreiber.] Vom Beginn dieses Jahres ab werden von der Post alle Briefe zurückgewiesen, welche auf der Adressseite irgend welche Abbildung, Figuren, Monogramme etc. tragen. Erlaubt sind dergleichen nur auf der Verschlusklappe der Siegel-seite. Auf der Vorderseite ist fernerhin nur gestattet, die Firma, den Namen des Absenders mit näherer Bezeichnung etc. anzugeben, doch darf diese Angabe höchstens den sechsten Theil der Adresse einnehmen.

— Es ist gewiß nicht allgemein bekannt, daß die zur Post gegebenen Päckereien nicht mit allen Zügen, oft sogar nur mit Güterzügen Beförderung erhalten, daß demnach auf ein ganz bestimmtes Eintreffen am Bestimmungsorte nicht immer gerechnet werden kann. Um jedoch dem Publikum Gelegenheit zu geben, eilige Sachen, z. B. bei Festlichkeiten, Trauerfeierlichkeiten etc., zur bestimmten Stunde an Ort und Stelle zu spediren, ist kürzlich gestattet worden, dergleichen Sendungen mit

einem großen, gedruckten Zettel mit der Bezeichnung „Dringend. Eilige Baarensendung.“ zu versehen. Für diese Sendung wird eine besondere Gebühr von 1 Mk. erhoben, und haben alsdann die Absender die Gewißheit, daß die Weiterbeförderung mit jeder sich zuerst darbietenden Gelegenheit geschieht.

— Die Bestimmung, welche das Betreten von feuergefährlichen Räumen mit unverwahrtem Feuer verbietet, schließt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, nicht die Befugniß der Landespolizei-Behörde zu dem Erlaß von weitergehenden Verordnungen aus, die ergänzend unter Polizeistrafe auch das Rauchen in feuergefährlichen Räumen stellen.

## Sitzung der Königl. Strafkammer vom 6. Jan. 1883.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kaschel; Staats-anwaltschaft: der Erste Staatsanwalt Herr Vieisch.

Der Arbeiter Bähring war am 18. December v. J. vom Schöffengerichte zu Landeshut wegen Landstreichens und Bettelns zu einer Haftstrafe und demnächstiger Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt worden. Da Bähring bereits mehrfach wegen Bagabondirens vorbestraft und auch bereits mit dem Correctionshause Befamtschaft gemacht hat, behagte ihm der letzte Punkt des Erkenntnisses nicht und legte er Berufung gegen dasselbe ein. Dasselbe wurde jedoch verworfen.

Eine gleiche Scheu vor dem Passus: „Ueberweisung an die Landespolizeibehörde“, veranlaßte die unverehelichte, domicillöse Juliana Fichtner aus Liegnitz zur Einlegung der Berufung gegen das, Ende December vom hiesigen Schöffengericht gegen sie gefällte Urtheil. Da auch sie wegen Bettelns und Landstreichens mehrfach vorbestraft, hielt der Gerichtshof für dasselbe Vergehen angelegte 14tägige Haftstrafe und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde für angemessen und verwarf die Berufung.

## Vermischte Nachrichten.

— Eine Fahrt auf Leben und Tod machte am Neujahrstage ein Schuster aus Neuf auf dem Rheine. Mit einem Neujahrskrausche stieg er in einen Nachen, um nach seiner im Ueberschwemmungsgebiete gelegenen Wohnung zu fahren, gerieth dabei in die reißende Strömung des Flusses und wurde von dieser bis nach Düsseldorf mitgenommen. Hier erst gelang es ihm, sein Fahrzeug aus den Wogen an's Land zu bringen.

— [Ein Kalender-Curiosum.] Der Fastnachts-Sonntag fällt im Jahre 1883 seit 1742 zum ersten Male wieder auf den frühen Zeitpunkt des 4. Februar. Es wiederholt sich dies erst wieder im Jahre 1894 und 1940. Den letzteren Zeitpunkt werden wir wohl kaum noch erleben.

— [Goldfische im Rhein.] Seit dem Hochwasser schaut man hin und wieder an stillen Stellen im Rhein Goldfische. Es ist dies erklärlich: die Hochfluth hat aus den Bassins, Springbrunnen und Teichen diese Fische hinausgespült in den Strom. In Deuth, wo man das Wasser aus der Hauptstraße pumpte, spazierte ein Goldfischchen unfreiwillig durch die Spritze wieder in die Oberwelt und erfreut sich jetzt in der Restauration Schaaf im Fischglase seines Daseins.

[Wechselwirkung.] Frau (aus einem Bade zurückkehrend): „So, liebes Männchen, da bin ich wieder, und gesund wie der Fisch im Wasser, nicht im Geringsten blutarm.“ Mann: „Das freut mich; denn hätte die Kur noch lange gedauert, dann wäre ich blutarm geworden.“

## Eingefandt.

Die Seidel und die Licenzsteuer!

Also sie ist doch durchgedrungen, die Licenzsteuer, wenn auch nur theilweise und in anderem Sinne, wie es die Regierung beabsichtigte. Auch fließt sie nicht in den verrufenen Staatsäckel, sondern in die Taschen Einzelner. Und diese Licenzsteuer ist recht bedeutend, sie beträgt 25 pCt. des jetzigen Verkaufswertes und wird nicht etwa erst am gesetzlichen Einführungstage, am 1. Januar 1884, sondern schon jetzt erhoben, wahrscheinlich, weil ein um 25 pCt. erhöhter Jahresverdienst dem Steuererheber gar nicht schaden kann und — Fortschritt muß sein! — Vorläufig zieht diese Steuer nur Einer ein, der die Zeit nicht erwarten kann, wo die Bierseidel geacht sein müssen; aber diese Art Steuer wird bald Nachahmer finden und in kurzer Zeit werden wir finden, daß die Herren Restaurateure insgesammt unsere Steuer-schraube um 25 pCt. angezogen haben.

Gestern betrat ich mit einem Baiern das Restaurationslokal dieses einen, recht fortgeschrittenen Wirthes und wurde auf die niedlichen Fortschrittsseidel, welche so schlank sind, daß sie alleine umfallen, erst aufmerksam, als der Baiern das mit einem Zug geleerte Seidelchen fluchend auf den Tisch stellte oder vielmehr stellen wollte, denn es fiel von selbst um. Mit Entrüstung und sprachlos vor Wuth, zeigte er mir die Nickmarke: „2/3 Viter“. Dann setzte er sich den Hut auf und mit dem Ausrufe: „Na, das kann bloß in Preußen passieren, bei uns, in Baiern, müßte der Wirth sein Bier selber „saufen“, verließ er das Licenzsteuer-Lokal.



## Bekanntmachung.

In der Nacht zum 30. November v. J. sind dem Gutsbesitzer **Hänisch** zu **Nieder-Rabischau** mittels Einbruchs folgende Gegenstände gestohlen worden:

- 600 Mk. bares Geld, in Gold und Silber,
- ein **Serrenpelz** mit schwarzem Tuchüberzug und schwarzem Astrachanbesatz,
- ein **weißer, neuer Frauenpelz** mit Atlasbesatz und schwarzem Tuchüberzug,
- eine **Briestafel** von braunem, genarbttem Leder, einige Rechnungen enthaltend,
- zwei Stücke Speck.**

Ich ersuche um Mittheilung über den Verbleib der Sachen und die Person des Thäters.

**Girschberg**, den 5. Januar 1883. 63  
**Der Erste Staatsanwalt.**

## Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Schmied Julius Robert Hermann Hartmann** gehörige **Schmiede-Grundstück Nr. 13** zu **Reichwaldau**, Kreis **Schönan**, soll im Wege der Zwangsversteigerung

**am 1. März 1883,**

**Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer I, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hektar 35 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Heinertrage von 22 Mk. 89 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 80 Mk. veranlagt. Die Versteigerungs-Cautions beträgt 292 Mk.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zur Verkündung des Zuschlagsurtheils anzumelden. Das letztere wird

**am 2. März 1883,**

**Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer I, verkündet werden. 51

**Schönan**, den 22. December 1882.  
**Königliches Amtsgericht I.**  
**Petermann.**

## Für die Ueberschwemmten am Rhein.

Neues, unübersehbares Unglück ist durch die wiederholte Ueberschwemmung der Rheinlande über Tausende und aber Tausende von unseren Mitbürgern heraufbeschworen und wendet sich mit zwingender Gewalt an die Wildherzigkeit der Bundesleute in glücklicheren Theilen des deutschen Vaterlandes. Mögen die edlen Herzen in dem Liebeswerke hilfreicher Barmherzigkeit nicht erkalten und nach Kräften auch fernerhin dazu beitragen, durch Spenden an Geld, Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken den armen Ueberschwemmten durch die finsternen, kalten, nassen Tage dieses Winters zu helfen.

Gaben zu diesem Zwecke wird Herr Kaufmann **Louis Schultz** hierselbst entgegennehmen und wird darüber öffentlich quittirt werden. 64

## Holz=Auction.

Es sollen aus dem **Freiherrlichen Forst-Revier zu Wiesenthal**, Forstort **Sandgrubenbusch**, an der **Dippelsdorf-Löwenberger Straße** gelegen,

**Dienstag den 9. Januar c.,**

**von früh 1/10 Uhr ab,**

öffentlich licitando an Ort und Stelle verkauft werden:

- 3 eichene Klöyer,
- 8 erlene "
- 69 birchene "
- 45 Amtr. birchene Scheite,
- 30 Schock Gebundholz,
- 15 Langhausen,
- 16 birchene Abraumhausen.

**Wiesenthal**, den 3. Januar 1883.

5 **Lode, Förster.** 59

## Durch

den lebhaften Geschäftsverkehr vor dem Feste haben sich in allen Abtheilungen unseres großen Waarenlagers, namentlich in der Abtheilung für **Kleiderstoffe** und **Flanelle**, eine Menge **Reste** angesammelt; wir haben dieselben sorgfältig zusammengestellt und **bedeutend unter dem Selbstkostenpreise** ausgezeichnet. Dieselben werden **des großen Verlustes wegen** nur gegen **Barzahlung** und **ohne jedes Agio** verkauft. 50

## Adolph Staeckel & Co.

**Shag-Pfeifen**, von 20 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.,  
**kurze Tabak-Pfeifen**, von 35 Pf. bis 6 Mk.,  
**halblange Tabak-Pfeifen**, 20—30", von 60 Pf. bis 5 Mk.,  
**lange Tabak-Pfeifen**, 30—48", von 80 Pf. bis 9 Mk.  
empfehlen in größter Auswahl zu herabgesetzten Preisen 58

**Emil Jaeger.**

Neu! Praktisch! Billig!

## Englische Patent-Generanzünder,

50 Stück nur 10 Pfennige.

Unentbehrlich für jeden Haushalt. — **Alleinverkauf** in der **Drogen- und Colonialwaaren-Handlung von**

**Girschberg.** **Victor Müller**, vorm. A. P. Menzel. 62

Klinik für Zahn- u. Mundkrankh., Atelier für künstl. Zähne u. Plomben.

**P. Krause**, praktischer Zahnarzt, **Langstr. 3.**

## Holz=Auction.

**Donnerstag den 11. Januar c.** sollen **von Vormittags 10 Uhr an** auf dem **Nittergut Siebeneichen** nachstehende

255 Mtr. Aeste, meist Eiche u. Weißbuche

- 38 " Klippel, " " "
- 29 " Scheite, " " "
- 5 " Nutz-Klippel, Weißbuche,
- 3 " Nutz-Scheite, Eiche

in Pöcken von 1, 2 und 3 Metern gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden versteigert werden. 55

## Holz=Auction.

**Montag den 8. d. M., früh 3/4 Uhr,** kommen im **Dominal-Forst zu N.-Verbisdorf, Christianenbusch** ca. 170 Schock hartes Schlagreisig zum öffentlichen Verkauf. 47

**Die Forstverwaltung.**

## Bäckerei-Verkauf.

Eine altrenommirte, in bester Lage befindliche **Bäckerei** ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts sofort zu verkaufen. Näheres bei

**Jul. Simon**, Müllermeister,  
**Waldau**, Ober-Laufst. 39

## Ein Gut

im **Saganer Kreise**, von circa 100 Hekt. Areal, herrschaftlichem Wohnhause, vier massiven Wirtschaftsgebäuden, einer **Mehlmühle**, lebendem und todtem Inventar, ist erbschaftshalber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Specielle Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen sub **C. H. 100** postlagernd **Ziefensurt**. 43

Ein gut gelegenes Haus mit 3 Morgen Garten, 2 Stuben, gewölbter Stallung, Scheuer, nahe bei **Warmbrunn**, ist zu verkaufen. Näheres bei **Mangelmstr. Hallmann, Warmbrunn.**

## 20 bis 25 Stück Rinde,

darunter 12 Stück frische Rinde und mit Kalbern, die übrigen ganz nahe zum Kalben, alles junge, starke Figuren, Holländer und deren Kreuzungsrace, stehen zum Verkauf bei Gutsbesitzer **Bernhard Scholz** in **Mertschütz** bei **Jauer**.

## Fastenbrezeln.

**H. Adam.** 59

## Bair. Margarin-Butter

in bekannter guter Qualität, nur in Pfund-Wellen à 75 Pf. empfiehlt 60

**Victor Müller**,  
vorm. A. P. Menzel.

Ein verheiratheter junger Mann, Soldat gewesen, mit den ländlichen Feld- und Hofarbeiten vertraut, welcher dies durch Atteste und Empfehlungen nachweisen kann, findet zum 1. April a. c. als

## Bogt

Unterkommen auf dem 28

**Dom. Bobten**  
bei **Löwenberg.**

Ein gutherziges, sauberes, **kräftiges Kindermädchen**, lutherischer oder evangelischer Confession, suche zum sofortigen Antritt.

**Frau von Loeben**,  
**Schoosdorf** b. **Greifenberg.** 65

## 2 Arbeiterfamilien,

denen auf Wunsch Acker und Wiese pachtweise überlassen werden kann, sucht **Dominium Zänzdorf.** 41

## Für eine alte Dame

wird zur Gesellschaft und Pflege eine gebildete Dame (evang.) in gesetztem Alter, Termin Oftern, aufs Land gesucht. Oftern mit Gehaltsansprüchen unter **A. 88** postlagernd **Schweidnitz.**

## Ein junger Gärtner,

der auch serviren versteht, sucht sofort oder später **Stellung.** Oftern unter **K. 5** postlagernd **Gr.-Nosen**, Kr. **Striegau.** 33

Der dritte Stock in meinem Hause ist per 1. April 1883 zu vermieten. 52

**Carl Henning.**

**Bahnhofstraße 56**, nahe dem Postamt, ist Oftern die von Herrn **Secretär Kötner** innehabende 2. halbe Etage und sofort eine kleine Wohnung zu vermieten. A 3

Eine helle, große, möblirte **Stube** (ohne Bett) mit schöner Aussicht und Gartenbenutzung (20 Mk.) in der **Bergstraße** zu vermieten. Nähere Auskunft in der **Redaction** dieses Blattes (**Bergstraße 3**). 32

## Warmbrunner Brauerei.

Montag den 8. Januar: 53

## 3. Abonnement-Concert.

(Bade-Capelle.)

Abends 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

## Eisenbahn-Fahrplan.

**Abfahrt von Girschberg.**

Nach **Lauban** 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Nachm., 10.58 Abends.  
 Von **Lauban** 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.  
 Von **Lauban** nach **Görlitz** 7.9 Vorm., 12.13 Nachm., 3.40 Nachm., 9.16 Abds.  
 In **Görlitz** 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.  
 Von **Lauban** nach **Kohlfurt** 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.  
 In **Kohlfurt** 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.  
 Von **Kohlfurt** nach **Berlin** 9.55 Vorm., 1 Nachm., 4.16 Nachm., 7.14 Abds., 1.22 Nachts, 2.23 Nachts.  
 In **Berlin** 3.42 Nachm., 4.54 Nachm., 7.5 Abds., 9.00 Abds., 11.4 Abds., 5.45 Vorm., 8.40 Vorm., 11.3 Vorm.  
 Nach **Ruhbank** 6.34 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.  
 In **Ruhbank** 7.28 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.  
 Von **Ruhbank** nach **Liebau** 7.39 Vorm., 9.51 Vorm., 12.58 Nachm., 4.44 Nachm., 6.25 Nachm., 10.5 Abends.  
 In **Liebau** 8.9 Vorm., 10.21 Vorm., 1.28 Nachm., 5.14 Nachm., 6.55 Nachm., 10.35 Abds.  
 Von **Ruhbank** nach **Dittersbach-Glag** 7.36 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.  
 In **Dittersbach** 8.18 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm.  
 Von **Dittersbach** nach **Glag** 8.41 Vorm., 1.43 Nachm., 5.20 Nachm.  
 In **Glag** 10.25 Vorm., 3.25 Nachm., 6.56 Abds.  
 Von **Ruhbank** nach **Sorgau** 7.36 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm. (bis **Dittersbach**).  
 In **Sorgau** (von **Dittersbach**) 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.  
 Von **Sorgau** nach **Breslau** 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.  
 In **Breslau** 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.  
 Nach **Schmieberg** 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Nachm.  
 In **Schmieberg** 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Nachm.  
 Von **Schmieberg** 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.

**Ankunft in Girschberg.**

Von **Berlin-Görlitz-Kohlfurt-Lauban** 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm., 10.53 Abends.  
 Von **Breslau-Glag-Sorgau-Liebau-Ruhbank** 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abds.  
 Von **Schmieberg** 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abds.